

Konzept der Kinderinsel Erding

1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG.....	3
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	3
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	3
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	3
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen	4
2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS	4
2.1 Unser Menschenbild.....	4
2.1.1 Bild vom Kind.....	4
2.1.2 Bild von Eltern und Familie.....	5
2.2 Unser Verständnis von Bildung	5
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	5
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	6
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	7
3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG8	
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	8
3.2 Aufnahmeverfahren	8
3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied	9
4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN	9
4.1 Differenzierte Lernumgebung	9
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation – die Bedeutung der Gruppe.....	9
4.1.2 Arbeiten und Lernen in der gesamten Gruppe und in der Kleingruppe.....	10
4.1.3 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	10
4.1.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	10
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	11
4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	11
4.3 Ko-Konstruktion – Von- und miteinander lernen im Dialog.....	12
4.4 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....	12
4.5. Beschwerdemanagement.....	13
5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE ..	13

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und in Projekten im Fokus.....	13
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	13
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität.....	13
5.2.2 Kognitive Kompetenzen	14
5.2.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	14
5.2.4 Emotionale Kompetenzen	15
5.2.5 Motivationale Kompetenzen.....	15
5.2.6 Physische Kompetenzen.....	15
5.2.7 Umgang mit Veränderungen und Belastungen	16
5.3 Bildungsbereiche	16
5.3.1 Sprache und Literacy	16
5.3.2 Digitale Medien	16
5.3.3 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	17
5.3.4 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	17
5.3.5 Handwerken	18
5.3.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	18
5.3.7 Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Entspannung	19
5.3.8 Lebenspraxis.....	20
6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG.....	20
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	20
6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter	20
6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	20
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern.....	21
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	21
6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	21
6.2.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	21
7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION	21
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	21
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	21

1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Name sowie Anschrift des Trägers und der Einrichtung:

Kinderinsel e.V.
Pappelstr. 8
85435 Erding/Pretzen

Die Kinderinsel ist ein eingetragener Verein und besteht seit 1992.

Die Kinderinsel basiert neben dem pädagogischen Konzept auf der guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern/innen.

Die Kinderinsel kann bis zu 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren aufnehmen. Wir haben 3 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Bei uns arbeiten eine Sozialpädagogin, eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin, eine Praktikantin, ein heilpädagogischer Fachdienst und nach Bedarf eine Individualbegleitung.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Ein Großteil unserer Kinder wächst in einer gut versorgten und behüteten Familienstruktur auf und ihre Wünsche und Bedürfnisse werden in den Familien ernst genommen.

Viele Familien in unserem Kindergarten sind an einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team interessiert und bringen sich mit ihren Ideen und Wünschen ein. Sie unterstützen das Team durch ihre aktive Mithilfe wie z.B. bei der Gartenarbeit oder dem Kochen des Mittagessens.

Die Familien besuchen die Einrichtung, weil sie bei uns eine sehr individuelle Betreuung und Förderung, eine kleine Gruppenstärke und einen freundlichen Umgang erfahren.

Die Kinderinsel befindet sich in einem Einfamilienhaus in ein einer Wohnsiedlung mit überwiegend Einfamilienhäusern.

Die Einrichtung ist mit dem Bus gut erreichbar und es gibt ausreichend Parkplätze vor dem Haus.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Das Kind mit seinen unmittelbaren Bedürfnissen steht bei allen unseren Überlegungen und Handlungen an erster Stelle. Wir achten und bewahren seine körperliche und seelische Unversehrtheit und wir nehmen sein Recht auf Bildung und seine eigenständige Persönlichkeit ernst.

Wir fühlen uns dem geistigen, seelischen und körperlichen Wohl und Schutz des Kindes verpflichtet und bilden uns in diesem Bereich regelmäßig fort. Wir übernehmen Verantwortung und Handeln zum Wohl des Kindes.

Der Begriff des Kindeswohls weist auf die Sonderstellung von Kindern (und Jugendlichen) in unserer Gesellschaft hin und beinhaltet, dass diese ein Recht auf eine selbstbestimmte Entwicklungsphase haben.

Wir sehen uns als Erziehungspartner der Eltern und respektieren die Ansichten und die Erziehung der Eltern, auch wenn diese nicht unseren eigenen Überzeugungen entspricht.

Unsere rechtlichen Grundlagen sind:

- der Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BEP)
- das Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- und das SGB VIII, SGB VIII 8a Vereinbarung, SGB XII

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist unser curriculärer Orientierungsrahmen.

Der Träger Kinderinsel e.V. sieht sich in der Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass die Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans in der Einrichtung umgesetzt werden.

2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 Unser Menschenbild

2.1.1 Bild vom Kind

„Das Kind (...) soll kein anderes Streben haben, als auf jeder Stufe ganz das zu sein, was diese Stufe fordert; (...) denn nur die genügende Entwicklung des Menschen in und auf jeder vorhergehenden früheren bewirkt, erzeugt eine genügende vollendete Entwicklung jeder folgenden späteren Stufe.“

(Friedrich Fröbel, Schüler von Pestalozzi und Begründer des Kindergartens)

Die Kinder mit Liebe und Wertschätzung zu erziehen, ist das höchste Ideal der Kinderinsel.

Unser pädagogisches Handeln basiert auf den Grundlagen der Waldorfpädagogik und den neusten Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie.

Da jedes Kind ein individuelles und soziales Wesen ist, möchte es sowohl seine Individualität leben als auch seinen Fähigkeiten in eine Gemeinschaft einbringen. Um dies zu ermöglichen, sollte das Kind sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft empfinden.

Wir wollen die Grundlage dafür legen, dass Kinder sich zu glücklichen, tatkräftigen und gesunden Menschen entwickeln können, die ihre Aufgaben mit Freude, Hingabe und Willenskraft angehen. Sie sollen sich als Teil der Gemeinschaft und der Welt erleben und Schwierigkeiten annehmen und meistern lernen.

Alle unsere Annahmen über die Welt beeinflussen unser Denken und Handeln, deshalb wollen wir den Kindern eine positive Haltung zu ihrem eigenen Leben, ihren Möglichkeiten und Stärken vermitteln. Ein Kind, das eine positive Grundhaltung hat, kann mit den Herausforderungen des Lebens leichter umgehen und Wertschätzung, Toleranz und Respekt für das Leben anderer Menschen entwickeln.

Wir haben die Grundhaltung, dass jedes Kind eine einzigartige Persönlichkeit ist und hat die Anlagen sowie Ressourcen hat, die es braucht, um in seinem Rahmen, ein glückliches Leben zu führen.

Das bedeutet für uns, den Kindern geeignete Möglichkeiten und Lernfelder zu geben, in denen sie ihre Begabungen, Interessen und Bedürfnisse entfalten und leben können.

Wir sehen das Kind als ein aktives, spielerisch lernendes Wesen, das gerade in den ersten 7 Lebensjahren mit all seinen Sinnen lernt. Aus diesem Grund liegt ein Schwerpunkt unserer Arbeit auf dem Freispiel und der Sinnesschulung.

Wir sehen den Erwachsenen als ein Vorbild für die Kinder, der durch sein Denken und Handeln die Kinder mehr lehrt als durch Maßregelungen.

„Der Erzieher muss so wirken, dass er gewissermaßen das Wahre, Gute und Schöne dem Kinde nicht bloß darstellt, sondern ist. Was er ist geht auf das Kind über nicht, was er ihm lehrt.“

Rudolf Steiner, 1861 -1925, aus GA36

2.1.2 Bild von Eltern und Familie

Für uns sind die Herkunftsfamilien unserer Kinder von großer Bedeutung. Sie sind das wichtigste Lebensfeld für das Kind, prägen deren Entwicklung entscheidend, bestimmen deren Ziele, Denken, Gefühlsleben, Motivation und Handeln.

In erster Linie liegen die Bildungs- und Erziehungsaufgaben bei den Eltern. Der Kindergarten unterstützt und ergänzt sie bei ihren Aufgaben und Zielsetzungen durch Entwicklungsgespräche, Elternabende, Vorträge zu pädagogischen Themen und Austauschmöglichkeiten.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Das Kind lernt durch seine Umwelt und die Menschen, die es in seinem Umfeld erlebt. Es erlernt Verhaltensweisen und Denkmuster über das Vorbild und die vorgelebten Modelle. Das heißt, der Erwachsenen ist hier in einer hohen Verantwortung, weil sich das Kind an ihm orientiert.

Eine positive Grundhaltung ist erlernbar und ein sozialer Prozess. Wir stärken die Kinder in der Findung einer positiven Grundhaltung durch eine wertschätzende Kommunikation und eine gleichberechtigte Haltung. Das heißt, wir achten das Kind in seiner eigenständigen Persönlichkeit als gleichberechtigten Menschen und nehmen seine Meinung, Bedürfnisse und Fragen ernst. Aus dieser wertschätzenden Haltung heraus hat das Kind die Freiheit seine Anlagen voll zu entwickeln.

Ein wichtiger Punkt beim Lernen als sozialer Prozess ist der Priming -Effekt. Gedanken, Emotionen und Handlungen werden nicht kontextlos, gleichsam aus dem Nichts, erzeugt, sondern sie beziehen

sich auf Vorhergehendes. Zuvor Wahrgenommenes beeinflusst also unsere folgende Wahrnehmung und unser Denken. Besonders entscheidend ist deshalb, welche Primes wir selbst bewusst in unser Leben holen, um unsere Wahrnehmung und unser Verhalten auf Ziele und Lösungen auszurichten, anstatt auf Hindernisse und Probleme.

Aus diesem Grund führen wir bewusst stärkende und lösungsorientierte Dialoge und Interaktionen mit den Kindern und fördern die selbstbewusste, neugierige und aktive Herangehensweise an neue und schwierige Lernprozesse.

In der Kindheit ist das Denken noch sehr stark an die Wahrnehmung und Anschauung geknüpft. Deshalb bildet die Sinnesschulung eine wichtige Grundlage der kognitiven Bildung im Kindergarten. Die Kinder bekommen bei uns viele Möglichkeiten, ganz unterschiedliche Beobachtungen zu machen. Je reichhaltiger und vielfältiger die Wahrnehmungen sind, umso mehr Wissen können sich die Kinder aneignen.

„Begrenze dein Kind nicht auf das, was du gelernt hast, denn es ist in einer anderen Zeit geboren.“

Hebräisches Sprichwort

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

a) Inklusion - Vielfalt als Chance

Soziologisch betrachtet, beschreibt die Inklusion ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung, zugehörig zu einer Gruppe oder Gesellschaft fühlen kann.

Unser Haus ist ein Inklusionshaus, in dem der Inklusionsgedanke gelebt wird. Das heißt, jeder Mensch hat eine wertvolle, einzigartige Persönlichkeit und diese ist wertvoll für die Gemeinschaft.

Dieser Gedanke kann nur gelebt werden, wenn ein tiefes Verständnis der menschlichen Seele und das damit verbundene Gefühl die Handlungen der Erziehenden in unserer Einrichtung leitet.

Wir sehen die Wertschätzung allen Menschen gegenüber als einen wichtigen Teil unserer Arbeit, weil in ihr das Potenzial für eine zufriedene Gesellschaft liegt. Für den Einzelnen bietet die gelebte und erfahrene Wertschätzung einen Raum, in dem jeder sein eigenes Potenzial auf die beste Weise entwickeln kann.

Wir können in unserem Kindergarten bis zu drei Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufnehmen und diese mit oder ohne Individualbegleitung betreuen und fördern.

Gerade weil die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung viele Herausforderungen mit sich bringt, sehen wir in ihr auch viele Chancen. Denn die Kinder wachsen so schon früh in einem Umfeld auf, in dem es normal ist, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten und Talente besitzt und dass jeder Mensch anders und liebenswert ist.

b) Interkulturelle Erziehung

Wir verstehen interkulturelle Erziehung als durchgängiges pädagogisches Prinzip, in dem wir den Kindern ein Verständnis dafür vermitteln, dass alle Menschen in einer Gemeinschaft auf der Erde

wohnen und jeder etwas zur Gestaltung dieser beiträgt. Interkulturelle Erziehung ist für uns im Wesentlichen durch zwei grundlegende Prinzipien gekennzeichnet: Erstens durch das Prinzip der Wertschätzung und zweitens durch das Prinzip der Verbundenheit.

Menschen, die verstehen, dass alle Menschen miteinander verbunden sind und eine gemeinsame Verantwortung für die Welt haben, können die Bedürfnisse, Gewohnheiten, Traditionen und Rituale, Normen und Werte einheimischer und zugewanderter Familien annehmen, ohne sie als Bedrohung zu erleben.

In unserem Haus wird interkulturelle Pädagogik durch die bewusste Aufnahme von Familien aus verschiedenen Kulturen und Herkunftsländern gelebt.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir sind uns bewusst, dass wir als Erzieher/Innen mit unseren Denkmustern und Handlungen auf die kindliche Entwicklung bewusst oder unbewusst wirken. Aus diesem Grund ist es uns sehr wichtig, dass das Personal an seiner eigenen Persönlichkeitsentwicklung interessiert ist und an Fortbildungen teilnimmt. Wir gewährleisten so, dass die Erzieher/Innen durch ein gutes Vorbild einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder haben.

Wir sind uns des Pygmalion- Effekts bewusst, der besagt, dass Erzieher, die besonders an die Stärken, Fähigkeiten und geistigen Fähigkeiten der Kinder glauben, das Selbstbild der Kinder und ihre Lernbereitschaft positiv beeinflussen. Da Menschen die Tendenz in sich tragen, so zu werden, wie es von ihnen erwartet wird, legen wir großen Wert darauf, dass das Erzieher-Team sich seiner Verantwortung bewusst ist und die Entwicklung der Kinder mit Wertschätzung und positiven Gedanken begleitet. Durch dieses Verhalten schaffen wir Lernbedingungen, die es den Kindern erlauben, ihre Fähigkeiten optimal zu entfalten.

Darüber hinaus wird in unserem Hause Wert auf positive Feedbackkultur und -struktur gelegt und unser Personal entsprechend geschult. Wir leben diese untereinander und mit den Kindern. Dadurch hat jeder die Chance seine Handlungen zu überprüfen und nötigenfalls zu verändern.

Weiter legen wir Wert auf genaue Beobachtungen der Kinder und ihr Verhalten, um daraus gezielte Bildungsangebote abzuleiten und die Erzieher/In-Kind-Beziehung zu stärken. Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, deren Anlagen zur vollen Blüte gebracht werden können, wenn der/die Erzieher/in die Stärken und Ressourcen im Kind erkennt und deren Weiterentwicklung unterstützt. Hierbei ist das Kind der Hauptakteur, der die Geschwindigkeit und die Lernbereitschaft vorgibt.

Wir verstehen uns nicht als Erzieher, die Kinder in ihrer Entwicklung „ziehen“, sondern als pädagogische Fachkräfte, die mit Geduld, Liebe zum Beruf und Fachwissen das Wachstum der Kinder begleiten.

Kinder sollen bei uns die Freiheit erleben, sich in ihrer eigenen Geschwindigkeit entwickeln zu dürfen und wir setzen bewusst Impulse, um eine Atmosphäre der Ruhe und Ausgeglichenheit zu schaffen.

3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Kinder, die in eine bestehende Kindergartengruppe neu hinzukommen, brauchen ausreichend Zeit und die Geduld der Erwachsenen, um sich in dieser Situation zurechtzufinden und Vertrauen zu entwickeln. Aus diesem Grund ist die Eingewöhnung bei uns ein sehr individueller Prozess, in welchem wir Rücksicht auf das Alter und die Persönlichkeit des Kindes nehmen. Die neue Situation stellt für das Kind und in manchen Fällen auch für die Eltern eine Herausforderung dar. Von daher ist es für die Eingewöhnung positiv, wenn ein Elternteil während der Eingewöhnungsphase als sichere Basis präsent ist. Diese elterliche Begleitung wird vom Kind als sicherer Rückzugspunkt für seine Anpassungsleistungen genutzt. Für eine erfolgreiche Ablösung wird mit der Zeit ein/e Pädagoge/In als Bezugsperson diese sichere Basis in Vertretung für die Eltern übernehmen. Auf Wunsch findet vor der Eingewöhnungsphase ein Gespräch zwischen den pädagogischen Bezugspersonen und den Eltern statt, in dem die erste Vorgehensweise besprochen wird.

Als hilfreich hat sich herausgestellt, wenn Eltern, die ihr Kind in der Eingewöhnungsphase liebevoll begleiten, dem Kind die nötige Freiheit lassen und so wenig wie möglich eingreifen. Also ihr Kind weder zu irgendeiner Tätigkeit, Kontaktaufnahme etc. ermutigen, sondern dem Kind die Ruhe und Sicherheit geben, die es braucht, um sich selbst zu entscheiden, wann es sich für die Kontaktaufnahme und die ersten Schritte der Ablösung sicher genug fühlt.

Jedes Kind bekommt die Eingewöhnungszeit die es braucht, um sich sicher von den Eltern zu lösen.

Jede Familie bekommt die Begleitung die sie braucht, um die Eingewöhnung positiv zu unterstützen.

Das Kind wählt sich den/die Bezugserzieher/In selbst aus und wird von jedem/r Erzieher/In liebevoll und aufmerksam begleitet.

3.2 Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung für unsere Kinderinsel ist ganzjährig möglich. Die interessierten Eltern können sich über das Internet via ‚little bird‘ anmelden oder telefonisch einen Termin mit uns vereinbaren. Nach der ersten Kontaktaufnahme können sie zusammen mit ihrem Kind den Kindergarten und das Team kennenlernen.

Im Zeitraum März/ April gehen dann die Zu- bzw. Absagen per E-Mail an die Familien und die Betreuungsverträge werden abgeschlossen. Sollte während des laufenden Kindergartenjahres ein Platz frei werden, ist ein Einstieg auch ganzjährig möglich. Kriterien für die Aufnahme in den Kindergarten sind eine gute Alters- und Geschlechtermischung der Gruppe. Geschwisterkinder haben Vorrang. Entscheidend ist weiterhin die Mitarbeit der Eltern, die Offenheit für unser Konzept und die Bereitschaft vertrauensvoll zum Wohle des Kindes mit uns zusammen zu arbeiten.

Wir haben drei Integrationsplätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Das Aufnahmeverfahren läuft dafür ebenfalls wie oben beschrieben ab. Die Auswahl der Kinder treffen wir nach Förderbedarf, Personalschlüssel und ob wir dem Betreuungsumfang der Kinder gerecht werden können.

Bedingt durch unsere räumliche Situation (Treppe) können wir keine Rollstuhlkinder aufnehmen.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Durch eine gezielte Vorschularbeit wie z.B. Verantwortung für tägliche Aufgaben übernehmen und Vorschulprojekte.

Durch eine gute Vernetzung mit den Schulen werden die Kinder auf den Übergang vom Kindergarten zur Schule vorbereitet.

Wir begleiten auf Wunsch die Kinder zum Screening oder zum Schulspiel und beraten die Eltern zu allen Themen die mit dem Schuleintritt zu tun haben wie z.B. Schulreife, Kannkinder oder die Auswahl der Schule.

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule ist ein fließender Prozess den wir durch eine positive Grundhaltung unterstützen.

4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation – die Bedeutung der Gruppe

Individualisierung und soziale Bezogenheit müssen keinen Gegensatz bilden, denn individuelle Identität ist nicht trennbar von der kollektiven Identität.

Der Einzelne kann sich in seiner Individualität besser entwickeln, je mehr er in Gruppenprozesse integriert ist und je mehr Spielraum für Individualität in einer Gruppe vorhanden ist. Die Gruppe kann eine unterstützende Funktion für den Einzelnen haben und der Einzelne kann ein tragendes Mitglied für die Gemeinschaft sein. Hierbei sind Spielhandlungen, insbesondere das Rollenspiel das wichtigste Medium, über das die Kinder untereinander ihren Gruppenprozess gestalten. Die Kindergruppe eröffnet für das einzelne Kind die Möglichkeit, individuelle Probleme szenisch in die Gruppe einzubringen und in der gemeinsamen Ausgestaltung dieser Szene Lösungsmöglichkeiten im Sinne einer kollektiven Umarbeitung dieser Szene zu schaffen.

Der Erzieher/In sorgt dafür, dass jeder Beteiligte mit seiner Meinung wahrgenommen und gehört wird. Entscheidungen werden in den jeweiligen Gremien einmütig getroffen. Nach Bedarf wird eine Entscheidung neu oder erneut getroffen und verantwortungsvoll damit umgegangen.

Offenheit, Gesprächsbereitschaft, Flexibilität, Empathie und Sensibilität sind wichtige Bausteine des Miteinanders, um auch mit Konflikten konstruktiv umzugehen. So werden Konflikte als Chance erkannt, die Standpunkte anderer zu verstehen und nachzuvollziehen. Das sind wichtige Kompetenzen und an dieser Herausforderung zu wachsen ist ein wichtiges Ziel. Dabei sind Authentizität, aktives Zuhören und ein ehrlicher Umgang miteinander, Grundlagen einer verantwortungsvollen und bewussten Begegnung.

4.1.2 Arbeiten und Lernen in der gesamten Gruppe und in der Kleingruppe

Wir bieten den Kindern Arbeits- und Lernfelder sowohl in der gesamten Gruppe als auch in Kleingruppen, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

So gibt es z.B. Lerngruppen für die Vorschulkinder und ausgewählte Märchen- und Singkreise für die jüngeren Kinder und Förderangebote für die Integrationskinder.

Es gibt einen Morgenkreis und einen Spielkreis, an dem alle Kinder teilnehmen. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder im Freispiel ihre Kleingruppen selbst auswählen und selbst organisieren. Kinder, die keinen Anschluss an eine Kleingruppe finden, diesen aber wünschen, werden durch die Erzieher/Innen begleitet und angeleitet.

4.1.3 Raumkonzept und Materialvielfalt

Wir geben in manchen Räumen durch die Raumgestaltung nur wenig vor und so kann sich das Kind seine Spiel- und Lernräume frei und eigenständig erschaffen und wird aufgefordert, sich aktiv und gestaltend zu organisieren.

Wieder andere Räume, wie z.B. das Atelier haben eine bestimmte Funktion und geben einen bestimmten Rahmen vor, in dem das Kind dem Raum entsprechende Lernerfahrungen sammeln kann.

Die Kinder sind in der Freispielzeit eigenständig in ihrer Raumwahl und können nach Absprache alle Räume nutzen.

Durch die viele Möglichkeiten zulassenden Spielmaterialien wird die Kreativität und die Phantasie des Kindes angeregt und gefördert. Dieses ist eine wichtige Basiskompetenz für den Umgang mit schwierigen Situationen.

Wir bieten den Kindern Naturmaterialien wie Steine, Äste, Wolle, Tücher und Kastanien an und erweitern es nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Zusätzlich wählen wir gezielt Spielmaterialien aus, um Lernprozesse zu unterstützen.

4.1.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Wir legen Wert auf einen rhythmischen Tagesablauf, der Zeiten zum freien Spiel, zur Konzentration und für Ruhephasen bietet. Eine täglich wiederkehrende Struktur des Tagesablaufs gibt den Kinder Sicherheit, Orientierung und stärkt das Vertrauen.

Unser Tagesablauf beginnt um 8.00 Uhr

8.00 - 9.45 Uhr - Freispiel, Bildungsangebote

9.45- 10.00 Uhr- Aufräumzeit

10.00 -10.30 Uhr - Morgenkreis mit Liedern, Fingerspielen, Erzählrunden, Reimen und Kreisspielen

10.30- 10.50 Uhr - Frühstück (während des Freispiels gemeinsame Vorbereitung mit den Kindern)

10.50 - 12.30 Uhr – Gartenzeit / weitere Angebote

12.30 - 12.45 Uhr - Reflexionskreis

12.45- 13.15 Uhr - Mittagessen

13.15- 13.30 Uhr – Märchen und Geschichten

13.30 – 14.00 Uhr – Freispiel

14.00 – 14.15 Uhr - Abholzeit

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Richard Schröder)

In Kindertageseinrichtungen erleben Kinder in der Regel das erste Mal außerhalb der Familie, wie eine Gemeinschaft zwischen Kindern und Erwachsenen geregelt ist, wie Entscheidungen gefällt werden und welchen Einfluss sie auf diese Prozesse haben. Sie erleben, ob alle Entscheidungen von anderen gefällt werden oder ob ihre Stimme gehört wird und sie Einfluss auf die Gestaltung ihres unmittelbaren Alltags in der Einrichtung haben.

Das Konzept der Partizipation ist eine der Säulen unserer pädagogischen Arbeit, denn:

Kinder wollen und können Entscheidungen treffen und mitbestimmen. Oft fehlt Kindern jedoch noch der Erfahrungsschatz oder der Zugang zu Informationen auf dessen Grundlage sie entscheiden und mitbestimmen können. Deshalb muss der Erwachsene ihnen Entscheidungsspielräume anbieten und den Prozess des Entscheidens und Mitbestimmens begleiten ohne ihn jedoch in eine Richtung zu lenken.

Das heißt, der Erwachsene bietet Möglichkeiten an: „Möchtest du dieses oder jenes?“ und macht die Vor- und Nachteile der jeweiligen Entscheidung transparent. Danach lässt er das Kind frei wählen und hilft bei der Umsetzung und Ausführung der getroffenen Entscheidung.

Sind mehrere Kinder an einem Entscheidungsprozess beteiligt, wird die Meinung aller Kinder angehört und nach einer gemeinsamen Lösung gesucht. So können alle Kinder ihre Lösungsvorschläge einbringen und die Kinder stimmen ab oder einigen sich gemeinsam, welchen Lösungsvorschlag sie umsetzen wollen. Der Erwachsene begleitet den Prozess der Lösungsfindung, indem er Vor- und Nachteile einer Lösung deutlich macht und den Dialog mit den Kindern und den Kindern untereinander fördert. Er ermutigt die Kinder ihre Meinung und Bedürfnisse auf eine respektvolle Art und Weise zu äußern und hilft, mit Enttäuschungen bei einer Entscheidung entgegen den eigenen Wünschen umgehen zu lernen.

Eine fortgeschrittene Form unserer partizipatorischen Konzepte ist die Beteiligung der Kinder in Gesprächskreisen, dem sogenannten "Rat der Kinderinsel". Regelmäßig wöchentlich tagt der Rat der Einrichtung mit der gesamten Kindergruppe. Themen sind u.a. die aktuellen Erlebnisse und das soziale Miteinander, Regeln und weiteren Inhalte die den Kindern wichtig sind.

Am Anfang der Zusammenkunft werden offene Fragen zum Thema gestellt. Z.B.: Was fällt euch zu dem Thema ‚X‘ ein? Oder es werden aktuelle Themen und Ereignisse aufgegriffen, die den Kindern wichtig sind. Die Kinder haben jetzt die Möglichkeit ihre Gedanken frei in die Gesprächsrunde

einzubringen. Danach werden die Fragen allmählich ausgewertet, um zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen. Z.B.: Was genau sollen wir jetzt machen?

Wenn ein Abstimmungsprozess oder eine Wahl nötig ist, wird dieser mittels farbiger Stimmkugeln geführt, um einen visuellen Reiz für die Kinder zu schaffen, der ihnen bei ihrer Entscheidung eine Orientierungshilfe bietet.

Partizipation findet, in vielen Bereichen und im Rahmen unseres pädagogischen Handelns in alltäglichen Situationen statt. Beispielsweise in den Bereichen Mahlzeiten, Ruhezeiten, kreative Tätigkeiten, Raumgestaltung, Aufenthalt auf dem Außengelände, Bewegung, Raumnutzung, Feste/Feiern, Erarbeitung und Einhaltung von Regeln im Spiel, freies Spiel

4.3 Ko-Konstruktion – Von- und miteinander lernen im Dialog

Wenn Kinder voneinander lernen und ihre Erfahrungen gemeinsam verarbeiten spricht man von Ko-Konstruktion. Das Modell der Ko-Konstruktion geht davon aus, dass Kinder von Geburt an sozial eingebunden sind, Kompetenzen mitbringen und aktive Konstrukteure ihrer Bildungsprozesse sind.

Wir sehen die Kindergruppe als ein wichtiges Lern- und Orientierungsfeld für das einzelne Kind. In der Kindergruppe kann es Lernerfahrungen sammeln die es von Erwachsenen nicht lernen kann und die Gruppe kann das einzelne Kind in seiner Entwicklung unterstützen und fördern.

Dafür ist eine gute Gruppenatmosphäre und ein positiver und unterstützender Zusammenhalt der Gruppe notwendig. Der Erwachsene ermutigt die Kinder zu einem freundlichen und unterstützenden Umgang untereinander. Unter anderem durch Geschichten, die dieses Prinzip aufgreifen und verdeutlichen. Er ist sich seiner Vorbildfunktion bewusst, unterstützt seinerseits seine Kollegen/innen und sieht sich als wichtigen Teil des Teams.

Kinder bringen alle Ressourcen, die sie für ein glückliches Leben brauchen, als Kompetenzen mit und können diese nicht nur durch die Anleitung des Erwachsenen entwickeln, sondern auch durch das miteinander Lernen und den Austausch in der Kindergruppe.

In einer Lerngemeinschaft mit Erwachsenen und anderen Kindern lernt das Kind, gemeinsam Probleme zu lösen, die Bedeutung von Dingen und Prozessen gemeinsam zu erforschen und miteinander zu diskutieren und zu verhandeln.

4.4 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Wir führen folgende Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen durch:

- Beobachtungsbögen: SELDAK, SISMIK, PERIK oder KOMPIK
- Schriftliche Fall-Dokumentation, protokollierte Fallbesprechungen im Team und ggf. Einleitung von Maßnahmen
- Entwicklungsgespräche im Team
- Förderpläne
- Auswertung

- Bastel- bzw. Materialmappe der Kinder (Portfolio)

4.5. Beschwerdemanagement

Es besteht die Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kita nach § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII

Es gibt einen regelmäßigen Gesprächskreis bei dem die Kinder ihre Beschwerden vorbringen dürfen und gemeinsam nach sinnvollen Lösungen gesucht wird.

5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und in Projekten im Fokus

Die ganzheitliche Förderung bei Kindern sieht es vor, ihnen ein möglichst umfassendes, kreatives und freies Spiel zu ermöglichen und ihnen genügend Zeit und Ruhe zu geben ihren Interessen und Bedürfnissen nachzukommen. Das Kind fördert sich so zu sagen selbst. Was will ein Kind lernen und warum will es gerade das lernen? Wenn wir ihm vertrauen und es in einer das Spiel unterstützenden Atmosphäre aufwachsen lassen, sucht es sich auf seine sehr persönliche Weise den Moment und die Dinge aus, die es für sein Lernen und sein Leben braucht. Während Lernspiele oft nur eine bestimmte Kompetenz im Blick haben, funktioniert kindliches Lernen im freien Spiel ganzheitlich. Es werden Körper und Geist trainiert, soziale Verhaltensweisen geübt und die Seele erhält „Nahrung“. Dies kann kein noch so ausgefeiltes Förder- und Lernprogramm leisten.

Wir geben den Kindern den Raum und die Möglichkeit, ihre eigenen Lernprozesse zu gestalten. Der Erwachsenen versteht sich als Begleiter im Hintergrund und bietet den notwendigen Rahmen und die notwendige Begleitung an.

„Aus der Art, wie ein Kind spielt, kann man erahnen, wie es seine Lebensaufgabe ergreifen wird.“

Rudolf Steiner (1861 - 1925)

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiösität

Um ein Zusammenleben unter humanen Bedingungen zu ermöglichen, müssen viele ethische Werte von allen eingehalten, gelebt und für wichtig erachtet werden. Ein Mensch trägt das Wissen in sich, dass er für ihn für ein glückliches Leben braucht. Ein Mensch wird sich glücklich fühlen, wenn er lernt, seine Lebenszeit mit Tätigkeiten zu verbringen, die ihn wirklich erfüllen. Es stellt einen grundlegenden Wert dar, mit sich selbst und seinen Mitmenschen so umgehen zu können, das ethisches Handeln und Erfolg im Leben gleichermaßen entstehen. Wir wollen Menschen so fördern, dass das was ihnen individuell wichtig ist, auch einen Wert für die Gemeinschaft und die Gesellschaft darstellen kann.

In unserem Kindergarten werden keine religiösen Werte vermittelt, weil wir Kinder aus verschiedenen Religionen bei uns haben und die Wertevermittlung dieser Religionen den Eltern überlassen möchten.

5.2.2 Kognitive Kompetenzen

Bei Vorschulkindern ist das Denken noch sehr stark an die Wahrnehmung und Anschauung geknüpft. Deshalb bildet die Sinnesschulung eine wichtige Grundlage der kognitiven Bildung im Kindergarten. Kleinkinder sollten viele Möglichkeiten haben, ganz unterschiedliche Beobachtungen zu machen: Je reichhaltiger und vielfältiger die Wahrnehmungen sind, umso mehr Wissen können sich die Kinder aneignen.

Die Erzieher/innen sollten die Kinder anhalten, ihre Beobachtungen zu verbalisieren, weil auf diese Weise Wahrnehmungen bewusster werden. Auch können sie nur so feststellen, ob das jeweilige Kind alle Aspekte eines Objekts oder Ereignisses erfasst hat. Bemerkten sie z.B., dass es in erster Linie mit den Augen wahrnimmt, sollten sie ihm viele Gelegenheiten zum Tasten, Riechen, Schmecken und Hören bieten.

Eine gute Wahrnehmung setzt nicht nur den Einsatz aller Sinne voraus, sondern auch Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Konzentration, das Auswählen relevanter Informationen aus der Unmenge von Eindrücken, den Perspektivenwechsel, das Analysieren, Ordnen und Abspeichern von Informationen. Nur wenn Erzieher/Innen das Kind genau beobachten und mit ihm über seine Wahrnehmungen sprechen, können sie sich ein Bild davon machen, inwieweit es bereits über diese Fähigkeiten verfügt bzw. in welchen Bereichen es noch besonders gefördert werden muss. Stellt ein pädagogischer Mitarbeiter fest, dass der Wortschatz des Kindes noch nicht ausreicht, um seine Wahrnehmungen zu verbalisieren oder dass das Kind Begriffe noch nicht richtig versteht, können fehlende bzw. genauere Begriffe vermittelt werden.

5.2.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Selbstwahrnehmung ist die Fähigkeit, sich als eigenständiges Individuum wahrnehmen zu können.

Aus der Selbstwahrnehmung erfolgt die Selbstbeobachtung das heißt die Fähigkeit, Vorgänge des Denkens, Fühlen und Handelns in sich wahrzunehmen. Aus der Selbstbeobachtung erfolgt die Selbstregulierung. Sie ist die Fähigkeit die eigenen inneren Prozesse zu steuern.

Forschungsergebnisse belegen, dass Stress die Selbstwahrnehmung stark beeinträchtigt, und das sich der selbst bezogene Kortex abschaltet, wenn das Gehirn all seine Ressourcen braucht, um eine stressbedingte Situation zu bewältigen.

Somit ergibt sich für uns die Tatsache, möglichst viele Stressfaktoren, die wir beeinflussen können, zu vermeiden. Wir legen demnach Wert auf einen geregelten Tagesablauf, einen wiederkehrenden Wochenrhythmus, beständiges Personal und eine optimale Gruppengröße.

Die Selbstwahrnehmung des Kindes erfolgt in erster Linie über den Körper. Körperliche Prozesse sind für das Kind direkt wahrnehmbar. Es spürt, ob es warm oder kalt ist, ob etwas weh tut oder sich

behaglich anfühlt. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Kinder möglichst viele Sinneseindrücke über den Körper erfahren.

Bewegungsspiele, Malen, Werken, Musik, Gartenarbeit, Rollenspiele, Spielmaterialien aus der Natur, Kochen und Backen sind nur einige der Erfahrungsfelder in unserem Haus.

5.2.4 Emotionale Kompetenzen

Das Erkennen und der Umgang mit Emotionen ist ein wichtiges Thema im Vorschulalter. Kinder haben in der Gruppe und im Zusammenspiel mit den Erziehern vielfältige Möglichkeiten, Emotionen kennen zu lernen, wahrnehmen zu lernen und mit ihnen umgehen zu lernen. Das bewusste Eingebundensein in emotionale Prozesse hilft dem Kind bei seiner Lernerfahrung. Eine emotionale Verbundenheit und Tiefe wird besonders dann erreicht, wenn eine Lernsituation für das Kind verbunden war mit angenehmen Empfindungen, in einer angstfreien, gelösten Stimmung mit Humor und einem hohen Grad an Beachtung für die Bedürfnisse des Kindes. Neue Erfahrungen, ausgelöst durch neue Elemente, sollen mit vorhandenen Erfahrungen verbunden werden. Dies gelingt in der oben beschriebenen pädagogischen Situation und wenn die Angebote mit den persönlichen Wünschen, Bedürfnissen und Zielen der Kinder übereinstimmen. wie dies z.B. bei situationsorientierter pädagogischer Arbeit nach intensiver Beobachtung und einer guten Kenntnis der Kinder stattfindet.

5.2.5 Motivationale Kompetenzen

Die motivationalen Kompetenzen umfassen Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit und Selbstregulation. Ein Kind soll erfahren, sich selbst zu motivieren, anstatt von externen Motivationsquellen abhängig zu sein. Kindern wird somit die Möglichkeit zur Eigensteuerung geboten.

Ein positives Befinden stellt sich ein, wenn die Thematik der Ziele mit der Motivstruktur der Person übereinstimmen. Das heißt, wenn das Kind Aufgaben erledigt, deren Ziele nicht seine eigenen sind, dann wird es diese zwar in vielen Fällen auch gut erledigen können, aber das positive Empfinden das Erfolgserlebnis wird ausbleiben. Aus diesem Grund erhalten die Kinder immer wieder die Möglichkeit, sich eigene Ziele zu stecken, z.B. in eigenen Projekten oder durch Tages- oder Wochenziele.

Sie erhalten Unterstützung und Begleitung in dem Rahmen, denn sie benötigen, um auch schwierige Aufgaben zu lösen und Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken zu entwickeln.

5.2.6 Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählen die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung. Die physischen Kompetenzen werden vielseitig gefördert: Bewegungsspiele, Spielen und Arbeiten im Garten, Bewegungsbaustellen, gesundes Essen und Rückzugsmöglichkeiten, um Stressimpulse zu regulieren.

5.2.7 Umgang mit Veränderungen und Belastungen

In der Psychologie beschreibt der Begriff Resilienz die in jedem Menschen wohnende seelische Widerstandskraft, also die Fähigkeit, bei Belastung und Veränderungen psychisch gesund zu bleiben.

Aus wissenschaftlichen Untersuchungen weiß man, dass (neuro-)biologische, psychische und soziale Ressourcen Schutzfaktoren darstellen, die dazu beitragen, die Entwicklung einer stressbedingten Erkrankung zu verhindern. Einige dieser sogenannten Resilienz-Faktoren wie z.B. Optimismus, Selbstwirksamkeit, Emotionsregulation, Netzwerkorientierung, Lösungsorientierung, Zukunftsplanung und Akzeptanz können gestärkt und trainiert werden.

Aus diesem Grund leben wir den Kindern eine positive Grundhaltung vor und bestärken ihre Ressourcen unter anderem durch Fokussierung auf positive Erfahrungen. Wir bieten ihnen Übungen zur Selbstreflexion an und das Heranführen der Kinder an effektive Bewältigungsstrategien geschieht z.B. durch den Einsatz von Märchen, Rollenspielen, Handpuppen und durch Geschichten.

5.3 Bildungsbereiche

5.3.1 Sprache und Literacy

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für viele andere Lernbereiche sowie für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung. Sprachkompetenz stellt also eine wichtige Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung dar. Das Kind lernt Sprache schon von Geburt an, integriert in einem sozialen und kulturellen Kontext. Soziale und kulturelle Interaktion wird durch die Fähigkeit der Aufnahme von Beziehungen und der Verständigung möglich. Eine gute Sprachentwicklung ist zudem eine Basiskompetenz für den späteren Erfolg in der Schule. Die alltagsintegrierte, verbale und nonverbale Sprachentwicklung und -förderung ist deshalb ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch eine differenzierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung in alltäglichen Situationen soll deutlich werden, wie sich die sprachliche Entwicklung des Kindes gestaltet. Aus der Dokumentation können Schlussfolgerungen für die alltagsintegrierte Sprachförderung erfolgen. Verschiedene Sprachlehrstrategien, wie der Fokus gemeinsamer Aufmerksamkeit, die verbesserte Wiederholung, die verbesserte Wiederholung mit Erweiterung, die Technik der guten Fragen oder der Widerspruchsprovokationen und der Extension, können dazu genutzt werden. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf kindgerechte Geschichten, z.B. in Form von ausgewählten Märchen oder Bilderbücher zur Förderung emotionaler, sozialer und kognitiver Fähigkeiten.

5.3.2 Digitale Medien

Das Aufwachen mit Medien stellt ein bedeutsames Merkmal moderner Kindheit dar. Medien sind integrale Bestandteile der Erfahrungswelt des Kindes und aus ihrem Umfeld nicht mehr wegzudenken. Mit einer Selbstverständlichkeit wachsen Kinder in dieser neuen Medienwelt auf und nehmen daran teil.

In der Konsequenz ist es gerade deshalb wichtig, dass unser Personal Kinder behutsam und pädagogisch verantwortungsbewusst an den Computer, mit ausgewählten Programmen, heranführt.

Dabei sollte der Computer immer nur eine Lernmöglichkeit unter vielen anderen sein. Eine integrierte und überlegte Mischung alter und neuer Medien ist uns wichtig, weil sie den Kindern die Vielschichtigkeit bietet, die sie in einer modernen Welt brauchen.

5.3.3 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik im Kindergarten sollte die Sinne ansprechen, erfahrbar und ausprobierbar sein und durch gezielte Spielangebote vermittelt werden wie z.B. Zahlenstraßen, Hüpfkästchen, Muster legen, Mengenspiele, Tisch decken (Teller und Tassen müssen abgezählt werden), Brötchen backen oder durch das Darstellen oder Zeichnen von geometrische Formen und Mustern vermittelt werden.

Durch das Ordnen von Gegenständen nach bestimmten Eigenschaften, das Nachlegen von Figuren und das Fortsetzen von Mustern lernen Kinder im Kindergarten spielerisch elementare mathematische Prinzipien kennen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen die Entwicklung früher mathematischer Kompetenzen, indem sie Spielangebote anbieten.

Dreh- und Angelpunkt der naturwissenschaftlichen Bildung im Kindergarten sind die Mitarbeiter/innen. Auf ihr Engagement, ihr persönliches Fachwissen und nicht zuletzt auf ihre innere Haltung kommt es an. Deshalb legen wir Wert auf ein geschultes und weltoffenes Personal das Spaß am Hinterfragen der Alltäglichkeiten hat.

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass Versuche und Experimente, die aus dem Alltagsbereich der Kinder kommen und von ihnen selbst durchgeführt werden, nachhaltiger im Gedächtnis bleiben, als Bücher, Fernsehsendungen oder Computerprogramme.

Der erste Schritt zur naturwissenschaftlichen und technischen Bildung ist das genaue Hinschauen, die Dinge neu wahrzunehmen und zu bestaunen. Der zweite Schritt entsteht aus dem Staunen über die Dinge der Welt und es ist das Stellen von Fragen. Beispiele sind: Warum gibt es einen Regenbogen? Warum geht die Kerze aus? Usw.

Aus diesen Fragestellungen der Kinder ergeben sich dann die Experimente, die Erzieher/Innen und Kinder gemeinsam durchführen.

5.3.4 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir wollen in der Kinderinsel die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung für die Kinder erlebbar machen. Die Kinder sollen in Staunen versetzt werden über die Schönheit der Natur. Dabei wollen wir den Kindern ermöglichen, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Die Entwicklung eines ökologischen Verantwortungsgefühls liegt uns dabei besonders am Herzen.

Umweltbildung findet durch das tägliche Erleben der Natur z.B. beim Aufenthalt im Garten statt. Kinder erleben sich als Teil ihrer Umwelt und wollen diese erforschen und erkunden. Wir geben ihnen daher viele Möglichkeiten und den Raum dieses zu tun. So dürfen die Kinder z.B. auf die Bäume klettern, matschen, graben, Blätter und Kastanien sammeln und Insekten und Pflanzen beobachten.

Wir bauen mit den Kindern Obst und Gemüse an, pflegen der Beete, machen Ausflüge, Spaziergänge und Naturbeobachtungen.

5.3.5 Handwerken

Handwerkliche Tätigkeiten fördern viele Lernbereiche der Kinder wie z.B. Grob- und Feinmotorik, Gedankenleistungen, Konzentration, Geschicklichkeit, Selbstbewusstsein, Selbstwert und ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit.

Das Kind erlebt einen praktischen und nachvollziehbaren Prozess und erfährt dabei, dass man Alltagsdinge und Nützliches selbst erarbeiten und gestalten kann. Wir beziehen die Kinder in möglichst viele anfallende handwerkliche Tätigkeiten mit ein. So dürfen die Kinder Schrauben mit Akkuschaubern einschrauben, bei Renovierungsarbeiten wird Putz abgeschlagen oder die Kinder helfen bei Malerarbeiten. Auch das alte Handwerk wird bei uns gepflegt, wie z.B. die Verarbeitung von Rohwolle, das Färben von Stoffen, Weben, Schnitzen und das Flechten von Körben.

5.3.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“

(Paul Klee)

Die schaffende Kunst ist die beste Vermittlerin zwischen der Empfindung und geistigen Natur des Menschen. Sie bildet aber auch eine Mitte zwischen kindlichem Spiel und menschlicher Arbeit: Gesteigerte Wahrnehmungsfähigkeit, Stilgefühl und Qualitätsempfinden sowie auch die Förderung des individuellen Ausdruckswillens sind wirksame Elemente, um die emotionale Intelligenz ausbilden zu können. Zudem sind es Elemente, die durch die künstlerische Betätigung mit Farbe und Form entwickelt werden können. Jede Altersstufe hat hier seine eigenen Ausdrucksmöglichkeiten und diese dürfen sich in der Kunst frei entfalten.

Die schaffende Kunst ist der Bereich, in dem wir wirklich frei sind, uns so auszudrücken wie wir sind. In der Kunst ist alles erlaubt, wir können z.B. Farbe und Formen nutzen, um Gewalt oder Schmerz auszudrücken, genauso wie wir Liebe und Leidenschaft bildlich darstellen können.

In unserem Atelier können die Kinder ihr künstlerisches Potenzial entwickeln. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, mit Farben, Ton, Naturmaterialien, Speckstein und Holz Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder dürfen ihren eigenen Ideen folgen und ihre Ausdruckswege und Gestaltungsmöglichkeiten entdecken. Gleichzeitig bieten wir immer wieder Gemeinschaftsprojekte an, bei denen die Kinder sich als schaffenden Teil einer Gruppe wahrnehmen können und durch ein sichtbares Produkt die Ergebnisse ihres Handelns erleben.

Wir sehen unsere Aufgabe, hier das Kind in seiner schöpferischen Freiheit zu unterstützen, ihm die nötigen Materialien zur Verfügung zu stellen und es nur dort anzuleiten, wo es Hilfestellung benötigt.

Wir sehen es ebenfalls als unsere Aufgabe, den Kindern ein breites Angebot musikalischer Frühförderung anzubieten, um ihre ästhetische Selbstverwirklichung zu unterstützen. Dies geschieht vor allem durch die Verbindung von Musik und Bewegung und Geschichten, mit Instrumenten, Klanggeschichten und Tanz. Die musische Kompetenz und die erlebte Bewegung haben einen positiven Einfluss auf den Erwerb von kognitiven Kompetenzen, wie z.B. den Spracherwerb und den inneren persönlichen Ausdruck mit Sprache und Sprachmelodie.

Einen stärkenden Effekt auf die kindliche Entwicklung, von der reinen frühkindlichen Förderung durch Musik und Bewegung mal abgesehen, hat das musikalische Angebot auf einer sehr viel tieferen Ebene, nämlich dem emotionalen und motivationalen Erleben von sogenannten Flow- und Peak

Erlebnissen. Kinder befinden sich in ihrem Erleben meist vollkommen im Hier und Jetzt und das gemeinsame musikalische Tun, diese Kombination aus Körperbewegung, Körperausdruck, Klang und sozialem Erleben, führt zu einem intensiven direkten Erleben des Moments, das ein Reservoir großer kreativer Kompetenz darstellt, auf die Kinder auch später in der Schule zurückgreifen können.

Wer Kinder bei einem Singkreis, Bewegungskreis oder einer Klanggeschichte erleben oder beobachten darf wird Zeuge eines großartigen Moments, ganz im Hier und Jetzt und erlebt eine tiefe Freude am schöpferischen, kreativen, bewegenden Tun.

Beim Musizieren lernen Kinder das Zuhören, Spielregeln, das Nach- und das Selbermachen, das Wahrnehmen, das Hinschauen und das Nachdenken.

5.3.7 Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Entspannung

a) Gesundheit und Ernährung

Die Qualität der Nahrung, die wir in frühen Jahren zu uns nehmen, hat nachweislich Auswirkungen auf den Gesundheitszustand und die geistige Entwicklung im späteren Leben. Kleine Kinder erfassen die Bedeutung von gesunder Kost noch nicht und so ist es Aufgabe von uns Erwachsenen, ihnen eine solche schmackhaft zu machen.

Doch Essen ist nicht nur Nahrungsaufnahme, Essen ist ein "soziales Erlebnis". Das bedeutet, dass wir stets darauf achten, immer auch eine wohlige Atmosphäre zu gestalten, in der Kinder gleichzeitig gemeinsam Tischmanieren lernen. Eine gesunde Ernährung ist für eine körperliche, geistige und seelische Entwicklung unerlässlich.

Wir haben einen wiederkehrenden Rhythmus bei der Speiseauswahl und bereiten die Brotzeit gemeinsam mit den Kindern zu. Diese stete Wiederholung entspricht dem rhythmischen Bedürfnis des Kindes und schafft gleiche Bedingungen für alle Kinder. Sowohl die Brotzeit als auch unser Mittagessen werden ausschließlich aus kontrolliert biologischen oder biologisch-dynamischen Zutaten hergestellt. Wir bieten täglich viel frisches Obst und Gemüse an.

b) Bewegung und Entspannung

Bewegungserfahrungen sind für die Entwicklung der Kinder sehr entscheidend, weil sie zu deren grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksmöglichkeiten gehören. Auch die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes sind maßgeblich von der Bewegungsfreiheit des Kindes abhängig. Je mehr das Kind in seiner natürlichen Bewegungsfreiheit eingeschränkt wird, umso mehr wird es in seinen Lernerfahrungen beschnitten.

Das Kind lernt über die Sinne und damit über die Bewegung seine Umwelt zu begreifen. Es lernt seinen eigenen Körper über das Üben von Bewegungen zu steuern und wahrzunehmen. Jedes menschliche Verhalten umfasst gleichzeitig kognitive, emotionale und motorische Aspekte.

Aus diesem Grund bieten wir den Kindern unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten an und lassen sie ihre eigenen Bewegungserfahrungen sammeln. Unsere Räume bieten Platz für Bewegungsbaustellen und unser Garten bietet Klettermöglichkeiten, Platz für Laufspiele und Fahrzeuge, Hüpfkästchen, einen Sandkasten, Gleichgewichtsübungen und vieles mehr.

Bewegung und Entspannung sind wie das Ein- und Ausatmen und sollten folglich in einem Rhythmus fließen. Aus diesem Grund ist unser Tagesablauf rhythmisch gestaltet und die Kinder finden im

Wechsel Bewegungs- und Entspannungsangebote als auch Konzentrations- und Entspannungsangebote.

So ist z.B. der Morgenkreis ein Konzentrationsangebot und das darauf stattfindende Kreisspiel ein Bewegungsangebot.

5.3.8 Lebenspraxis

Selbständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Es umfasst nicht nur die lebenspraktischen Bereiche wie das An- und Ausziehen, sondern auch sich selbst wahrzunehmen, eigene Gefühle und Wünsche zu erkennen und auch auszudrücken.

Lebenspraxis wird bei uns großgeschrieben und die Kinder werden in alle täglich anfallenden Arbeiten mit einbezogen. So dürfen sie z.B. mitkochen, die Spülmaschine aus- und einräumen, Blumen gießen, Gemüse anbauen, fegen, Staub wischen, bei Reparaturarbeiten mitmachen und vieles mehr.

6 KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Die Gruppe der Eltern ist häufig ein heterogenes Gebilde mit durchaus divergierenden Interessen.

Deshalb kann Kindergartenarbeit letztlich nur durch eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung prägen. Nur durch den Austausch von Erfahrungen mit dem Kind und von anderen relevanten Informationen sowie durch die Abstimmung von Erziehungszielen und -praktiken kann es zu einer Kontinuität und einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und Kindergarten kommen.

Die Eltern und das pädagogische Team arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung und Erziehung der Kinder zusammen. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf respektvolle Gespräche mit den Eltern, auf Elternabende, Elterntreffen und auch auf Fortbildungen für Eltern. Wir nehmen die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse der Eltern ernst und jeder hat die Möglichkeit, seine Interessen und Wünsche in die Vorstandssitzungen einzubringen.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir bieten den Eltern Fortbildungen und Seminare zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung und zu pädagogischen Fragen an.

Die Elternschaft organisiert darüber hinaus Elterntreffen, Familiennachmittage und Feste zum gemeinsamen Austausch und der Stärkung eines intensiven Gruppen- bzw. Gemeinschaftserlebens.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wir arbeiten mit Kinderpsychologen, dem SPZ Landshut, der Heckscher Klinik München/ Wasserburg, der Frühförderstelle Erding, Logopäden, Ergotherapeuten und unserem heilpädagogischen Fachdienst Frau Schober zusammen.

6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Wir befinden uns in einem guten Austausch mit den Erdinger-Kindergärten und nehmen regelmäßig an den gemeinsamen Treffen teil.

Wir pflegen den Kontakt mit den Grundschulen in und um Erding.

6.2.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Wir arbeiten mit dem Jugendamt, der Erziehungs- und Beratungsstelle und der Frühförderstelle der Stadt Erding zusammen.

Darüber hinaus arbeiten wir mit verschiedenen Kinderpsychologen aus Erding und Umgebung zusammen.

7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sehen wir als wichtige Aufgabe, um dem fortlaufenden Wandel von Elementarbildung und Kindererziehung gerecht zu werden.

Um unsere Qualität stets weiter zu entwickeln, erheben wir jährlich eine Elternbefragung und ermöglichen unseren Mitarbeitern hochwertige Fortbildungen.

Es werden Wochen, Monats und Jahresziele gesetzt, deren Umsetzung und Einhaltung in den regelmäßigen Teamsitzungen durch Feedbackbögen überprüft werden.

Feedbackbögen enthalten Eigenreflektion und Fremdrelektion.

Fremdrelektionen werden positiv und wertschätzend formuliert und dienen ausschließlich zur Unterstützung und Hilfestellung der Weiterentwicklung und Verbesserung des wertschätzenden Umgangs miteinander.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir wollen den Herausforderungen einer modernen Gesellschaft mit Menschlichkeit und Mitgefühl begegnen und einen Ort schaffen, an dem diese Werte gelebt werden.

Wir verstehen uns als Kindergarten im Prozess und wollen unser Konzept stetig verbessern und weiterentwickeln.

Unsere Vision für die Zukunft ist ein zweigruppiger Kindergarten in einem neuen Haus. Wir möchten Bildungsangebote gleichermaßen für Kinder und Erwachsene anbieten und einen Ort erschaffen, an dem ein hohes Maß an Ethik und sozialem Miteinander gelebt wird.